

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1962)
Heft: 1

Artikel: Eine schauerliche Begegnung
Autor: Larese, Dino
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-938021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Verein im
Fürstentum Liechtenstein
Mitteilungsblatt für die
Schweizer im
Fürstentum Liechtenstein
herausgegeben v. Vorstand
des Schweizer-Vereins

Vaduz anfangs März 1962

Eine schauerliche Begegnung

Es war Alois Büchel in Balzers, der vor langer Zeit erzählte, dass einmal ein Mann aus Balzers, namens Josef Fill, als er mitten in der Nacht vom Luziensteig her auf dem Heimweg war, eine schauerliche Begegnung hatte. Es war eine mondholle Nacht, in der die Schatten lebendig wurden, die Bäume und Bäume lauter rauschten und die Vögel im Traume noch weiterzirpten. Da schien es ihm, als er singend fürbass schritt, als riefe ihn jemand bei seinem Namen: "Fill, Fill!" Er hielt inne im Schreiten und wollte sich vergewissern, ob er auch recht gehört und sich nicht getäuscht hatte. Aber deutlicher drang aus einem Acker die Stimme herüber: "Fill, Fill!" Als der Mann halb erschrocken, halb verwundert, gegen den Acker schaute, sah er dort im bleichen Licht des Mondes einen dunklen Mann stehen, der ihm winkte. Aber der Mann aus Balzers traute der Sache nicht recht. Mancher Bösewicht hatte schon nächtlicherweise einem unschuldigen, nichtsahnenden Wanderer etwas zuleid getan, und er wollte sich spornstreichs davonmachen.

Aber es war zu spät; denn der fremde Mann trat an ihn heran, wies mit der Hand auf einen Markstein hin und forderte den zitternden Fill dringend auf, den Stein dorthin zu setzen, wo er ihn zu haben wünschte. Wie von einer unerklärlichen Mascht getrieben, bückte sich Josef Fill, brach mit etwelcher Mühe den Stein aus der Erde und trug ihn an die von dem seltsamen Mann bezeichnete Stelle, wo er ihn wieder in den Boden einsetzte. Kaum hatte er dies getan, geschah mit dem schwarzen Mann eine seltsame Verwandlung: er wurde schneeweiss, und ein verklärtes Lächeln trat in sein Gesicht. Da merkte der Mann aus Balzers, dass das niemand anders gewesen war als ein Bösewicht, der zu seinen Lebzeiten unrechterweise einen Markstein versetzt und jetzt nach dem Tode keine Ruhe gefunden hatte, bis die Untat wieder gesühnt war. Der Fremde aber reichte dem Josef Fill die Hand und wollte ihm für seine Erlösung danken. Der Balzner jedoch getraute sich in seiner entsetzlichen Angst nicht, dem Geiste die Hand zu geben, und er streckte ihm in seiner Not seinen dicken Stock entgegen, den der Geist drückte. Dann verschwand er lautlos wie ein Hauch, als wäre er nie dagewesen.

Es war eine schlimme Nacht für den armen Josef Fill gewesen; denn als er sich am andern Morgen nach kurzem, von wirren Träumen erfülltem Schlaf erhob, waren seine Haare schlöhweiss geworden, in seinem Stecken aber, als Zeugnis der schauerlichen Begegnung, waren eingebrennt fünf Finger zu sehen, fünf schwarze, tiefe Kerben, Wehe, wenn er dem Geiste die Hand gegeben hätte!

(Aus "Dino Larese, Liechtensteiner Sagen")

Während Franken ausschmückte, in Basel wurde noch kein Posten gekauft, - das enthielt im ganzen wohl 8000 Gulden. Die Glückseligkeit von Herzog Karl, der wir uns ja angeeignet hatten, hat weitere sieben Betteln aus ihrer Sammlung für das Fürstentum Liechtenstein abgeworfen. Wie versprochen wurden die 17 Betteln bedrängten Liechtensteiner Familien geschenkt. Ihr Fürstliche Gnade hat die Empfänger mit kleinen Ausgaben und in einem handschriftlichen Brief ihrer Gnade und Dankbarkeit ausdrückt verliehen. Der Brief lautet wie folgt:

Zu unserem Titelbild:

Peter Paul Rubens (1577-1640): "Die Söhne des Künstlers, Albrecht und Nikolaus". - Das Original ist 158 x 92 cm gross, in Eichenholz. Das Bildnis ist um 1626 entstanden und ist wohl das innigste Bildnis, das der Meister schuf, voll Anmut und Liebreiz.

Mit freundlicher Genehmigung der fürstlichen Kabinettskanzlei.

Jeden ersten Samstag im Monat nach wie vor

Monatshock

Dies gilt nicht nur für die "Alten"; wir laden auch all jene wiederum herzlich ein, die noch nie zum Hock kamen. Es ist immer sehr gemütlich - wir jassen, kegeln und machen andere unterhaltende Spiele. Natürlich wird auch ausgiebig geplaudert und diskutiert.

Ort und Zeit werden jeweils am ersten Samstag des Monats in den beiden Liechtensteiner Zeitungen bekanntgegeben.

Kommen auch Sie an den nächsten Monatshock!